

Band 1



Der Club in der Schule

# Wegweiser für Frei(T)räume

Eine Gemeinschaftsaktion für Jugend und Zukunft



Deutsche Kinder- und  
Jugendstiftung



Der Club in der Schule

# Wegweiser für Frei(T)räume

**Band I: Konzeption und Aufbau von Schülerclubs**

Eine Handreichung zum Schülerclub-Programm der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung

Diese Publikation zur Förderung von Schülerclubs  
entstand unter anderem mit Unterstützung  
der Robert Bosch Stiftung sowie der Heinz Nixdorf Stiftung.

#### Impressum

Herausgeberin: Deutsche Kinder- und Jugendstiftung gGmbH, Berlin  
Redaktionsteam: Norbert Bothe/Insa Schöningh/Ina Zurth  
Satz und Layout: Blawat, Kurtzner/Pralle\_Sonne, Berlin  
Fotos: Deutsche Kinder- und Jugendstiftung  
Druck: Druckerei Lothar Braul, Berlin

2., überarbeitete Auflage 2002

© DKJS 2002

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
»Es war einmal ...« (K)ein Gründungsmärchen	
Einleitung	8
Diese Broschüre – Für wen? Wofür? Wieso?	
1. Wozu sind Schülerclubs gut?	9
2. Schritt für Schritt entsteht der Club. Eine Gebrauchsanweisung	10
2.1 Am Anfang steht immer die Idee	12
2.2 Die Suche nach Verbündeten	14
2.3 »Die eigenen vier Wände« – Grundlagen des Schülerclubs	17
2.4 »Unser Club ist für alle da!« – Kleines Organisations-1 x 1	19
2.5 »Unterricht im Club? Muss das sein?«	23
2.6 »Nach uns die Sintflut?« – Absicherung der Arbeit im Schülerclub	25
3. Angebote der regionalen Kooperationspartner der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung für Schülerclubs	31
4. Öffnung von Schule – was ist das?	33
5. Schülerinnen und Schüler mischen sich ein! Lehrerinnen und Lehrer auch	38
6. Adressen wichtiger Ansprechpartner	41

## »Es war einmal...« (K)ein Gründungsmärchen

*Es war einmal ein leerer Raum mit alten Tischen und Stühlen in einer Schule. Keiner nutzte diesen Raum. Er war einsam und ohne Aufgabe. Dann las ein Schüler einen Aushang über einen Schülerclubmodellversuch. Er erinnerte sich an den leeren Raum und dachte, dass dieser wie geschaffen wäre für so einen Schülerclub. Also schrieb er einen Antrag, redete mit dem Schulleiter und rief auch noch bei den Menschen des Modellversuchs an. Nun hatte er ein Problem, denn die Bestätigung zur Teilnahme kam prompt. Er suchte andere junge Menschen in der Schule, die da mitmachen wollten. Sie waren schnell gefunden, bildeten eine Gruppe, die diskutierte, tatkräftig plante und sich an die Umsetzung der Ideen machte.*

*Nicht immer hatten alle die gleiche Meinung, da mussten eben Kompromisse geschlossen werden. Die Schülerinnen und Schüler fanden einen interessierten Lehrer und überzeugten den Schulleiter von der Idee. Weitere Diskussionen folgten. Wie immer hatten die Erwachsenen noch ganz andere Ideen. Sie fanden z.B. wenig Gefallen an der Namensgebung »Debil« für einen Schülerclub – noch dazu an einem Gymnasium. Aber letztlich konnten sich die Schülerinnen und Schüler mit ihrer Idee für ihren Club durchsetzen.*

*Parallel dazu beantragten der Lehrer und der Schulleiter beim Schulverwaltungsamt eine Sozialarbeiterin nur für den*

*Club. Es gibt Anträge, die können nur Erwachsene stellen, und darum ist ihre Unterstützung so wichtig.*

*Was war bisher geschehen?*

- Junge Leute haben die Idee gehabt und wussten, was sie wollten.*
- Sie haben selbst einen Antrag geschrieben.*
- Sie haben Kooperationspartner gesucht, Netzwerke geknüpft, sich informiert.*
- Sie haben Unterstützung bei Erwachsenen gesucht und auch gefunden.*

*Voller Energie machte sich die Gruppe daran, ihre Ideen zu verwirklichen. Es gab einige legendäre Veranstaltungen und auch einige, an die sich alle nur mit Schrecken erinnern. Weitermachen trotz Frust gehört auch dazu. Und sich mit »aufregenden« Problemen beschäftigen. Zum Beispiel: Wo gehen die Veranstaltungsbesucher auf Toilette, wenn in der Nähe des Raumes keine ist? Wie regeln wir die Aufsichtspflicht? Nicht eben angenehm so was, da sind Durchhaltevermögen und der Spaß an der Sache gefragt. Nicht alle aus den prickelnden Anfangszeiten sind dabei geblieben – das ist unvermeidbar.*

*Tatsächlich wurden Anträge auf finanzielle Unterstützung auch positiv beschieden: Es gab von der Deutschen Kinder-*

*und Jugendstiftung etwas Geld für die Gründung des Schülerclubs, Unterstützung durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Modellversuchs und sogar eine Sozialarbeiterin. Etwas Glück muss man auch haben.*

*Als betreuende Lehrkräfte haben wir bei den Schülerinnen und Schülern der Schülerclubs beobachten können:*

- Jungen Leuten macht es Spaß, Ideen zu entwickeln und in Angriff zu nehmen.*
- Es macht ihnen Spaß, ein eigenes Projekt mit Öffentlichkeitswirkung zu verfolgen.*
- Sie lernen, sich nicht entmutigen zu lassen und auch auf bestimmten Positionen zu beharren.*
- Sie lernen, im Team zu arbeiten und Kompromisse zu schließen.*

*Jeder Einzelne entwickelt sich dabei selbst. Manches, was man in der Schule so gelernt hat, muss in der Schülerclub-Praxis den Härtetest bestehen.*

*Der Schülerclub »Debil« ist nicht gestorben, sondern erfreut sich großer Lebendigkeit: In den Pausen und Freistunden ist er gut besucht. Inzwischen gibt es eine neue Sozialarbeiterin. Einige Erwachsene sind mit dem Namen immer noch nicht zufrieden.*

*Man darf gespannt sein, was sich im nächsten Jahr dort tut und was sich die Schülerinnen und Schüler einfallen lassen. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute ...*



## Einleitung

**Diese Broschüre – Für wen?** Diese Broschüre richtet sich an Menschen, die einen Schülerclub gründen wollen, insbesondere an Schülerinnen und Schüler. Sie soll Lust machen auf ein derartiges Projekt, verschweigt aber auch nicht die sich möglicherweise ergebenden Schwierigkeiten. Sie ist das Ergebnis der Erfahrungen mit Schülerclubs im dreijährigen Brandenburger Modellversuch. Ein großer Teil ist ganz praktischen Fragen gewidmet. Lediglich Kapitel 5 wendet sich vorrangig an Lehrende, Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter.

### Wofür? Wieso?

In mehreren Bundesländern gibt es »Profis«, an die ihr euch mit euren Fragen wenden könnt. Diesen Erfahrungs- und Beratungsschatz solltet ihr nutzen (→ s. Adressenteil).

Wir hoffen, dass alle, die ein solches Vorhaben planen, mit dieser Broschüre eine Hilfe in der Hand halten. Uns interessiert auch, was euch besonders geholfen hat, was euch gefehlt hat. Wir freuen uns über jede Rückmeldung.

Redaktionsteam<sup>1</sup>:

Norbert Bothe

Insa Schöningh

Ina Zurth

<sup>1</sup> Die erste Auflage dieser Broschüre wurde 1999 im Rahmen des Modellversuchs „Schülerclubs in Brandenburg“ von Anja Durdel und Andreas Zieske, RAA Brandenburg, für die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung erarbeitet. Die vorliegende Broschüre entstand auf deren Grundlage.

## Wozu sind Schülerclubs gut?

In Schülerclubs können Schülerinnen und Schüler einen Teil des Schullebens nach ihren Vorstellungen und Wünschen gestalten. Der Club ist ein Raum, in dem man sich ausprobieren, in der Gruppe etwas bewegen und veranstalten kann. Dabei werden Schülerclubs nicht nur als Freiraum für Schülerinnen und Schüler verstanden, sondern als Orte der Begegnung und des Gesprächs, in denen die am Schulleben beteiligten Gruppen (Jugendliche, Lehrkräfte, Eltern etc.) das Erscheinungsbild und die Kultur ihrer Schule miteinander aushandeln. Der Schülerclub trägt entscheidend zur Außenwahrnehmung der Schule in der Gemeinde oder im Stadtteil bei. Schülerclubs können zum festen Bestandteil der Schulen und zur Schnittstelle von Schule, Jugendarbeit und Nachbarschaft werden.

Die Schülerclubs geben Anregungen für die Gestaltung des Unterrichts, nehmen aber auch Impulse aus dem Unterrichtsgeschehen auf und vertiefen sie. Idealerweise findet die Schülerschaft gemeinsam mit der Schulsozialarbeiterin bzw. dem Schulsozialarbeiter dafür geeignete Kooperationsformen mit Lehrkräften; was in der Realität leider nicht häufig der Fall ist, denn dies benötigt eine stärkeres Interesse der Kollegien an der Arbeit der Schülerclubs bei gleichzeitiger Stärkung der Eigeninitiative und Selbstbestimmung der Schülerinnen und Schüler, die die Clubarbeit hauptsächlich gestalten.

## Schritt für Schritt entsteht der Club. Eine Gebrauchsanweisung

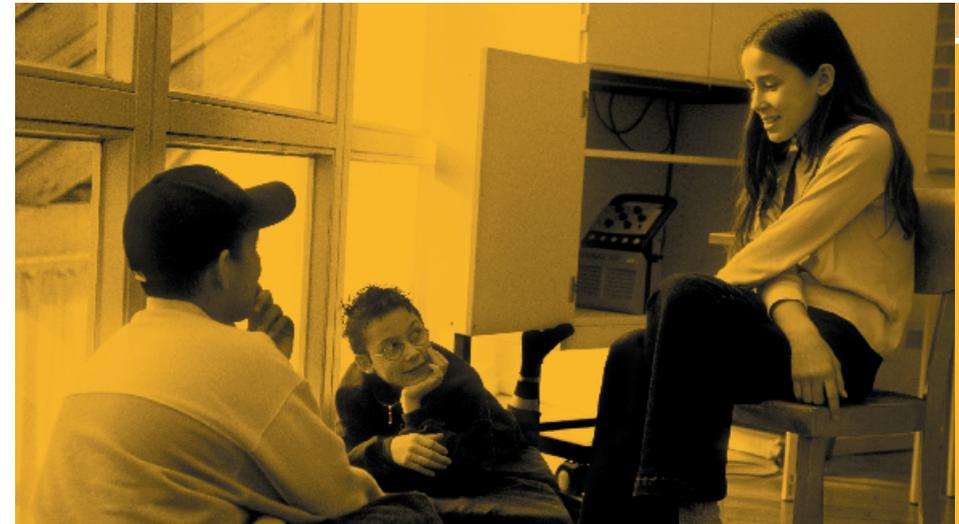
Dieses Kapitel ist eine Art »Gebrauchsanweisung« zur Gründung eines Schülerclubs. Wir wollen euch auf verschiedene Schritte aufmerksam machen, die dabei zu beachten sind.

### Was im Vorfeld beachtet werden muss

Im Vorfeld der Clubgründung sind möglichst alle an der Schule Beteiligten in euer Vorhaben mit einzubeziehen. Auch Personen, die nicht direkt mit dem Schülerclub in Verbindung stehen, sollte euer Vorhaben bekannt sein und deutlich gemacht werden. Das könnten folgende Personen oder Gruppen sein:

- die gesamte Schülerschaft der Schule
- die Lehrerschaft
- die Schulsozialarbeiterin bzw. der Schulsozialarbeiter (wenn vorhanden)
- die Schulleitung
- die Hausmeisterin, der Hausmeister oder andere Personen der technischen Verwaltung
- die Elternschaft
- das Jugendamt
- das Schulamt
- Vereine und Institutionen im Umfeld der Schule
- sonstige am Schulleben interessierte Personen, wie ehemalige Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte oder Betriebe, mit denen die Schule schon kooperiert.

Die Entstehung eines Schülerclubs ist in verschiedenen aufeinanderfolgenden Phasen denkbar. Wir wollen im Folgenden versuchen, euch einen möglichen Ablauf vorzustellen, ohne dabei auszuschließen, dass im »wirklichen« Leben alles anders sein kann. Das heißt, die einzelnen Phasen sind in der Realität nicht klar voneinander zu trennen bzw. die Reihenfolge kann unterschiedlich sein.



## Am Anfang steht immer die Idee

### Von wem geht die Initiative aus?

Oftmals geht die Entwicklung der Vision eines Schülerclubs von euch aus. Aber auch andere Personen können den Anstoß für die Entwicklung eines Schülerclubs geben. Es gibt Clubs, die durch die Initiative von Eltern, engagierten Lehrkräften oder der Schulsozialarbeit angeregt worden sind. Wichtig ist in jedem Fall, sich die größtmögliche Unterstützung aus dem gesamten Schulumfeld zu sichern.

### Welche Gründe gibt es für einen Schülerclub?

Die Gründe für die Entstehung eines Schülerclubs sind oftmals mit dem Wunsch verbunden, die unterrichtsfreie Zeit an einem attraktiven Aufenthaltsort zu verbringen. Aber auch andere Ziele können je nach Standpunkt der Initiatoren mit dem Wunsch nach einem Schülerclub verbunden sein. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass die unterschiedlichen Ziele und Wünsche im Vorfeld der Gründung mit allen Beteiligten diskutiert werden. Häufig werden folgende Gründe für einen Schülerclub benannt:

- Der Wunsch, ungestört von der Lehrerschaft Freizeit zu verbringen und eigene Ideen zu verfolgen.
- Der Wunsch, einen Ort zu schaffen, an dem Probleme gemeinsam besprochen und gelöst werden können.
- Das Interesse, vorhandene Einrichtungen für Jugendliche (Jugendclubs, Freizeithäuser etc.) zu ergänzen oder eine Alternative zu ihnen zu schaffen.
- Die Idee, von den Schülerinnen und Schülern selbst

gestaltete und verwaltete Räume zu schaffen, an denen man sich treffen kann.

- Das Interesse, Möglichkeiten der Freizeitgestaltung während und nach der Schulzeit zu verbessern.
- Der Wunsch, das Schulklima und die Identifikation der Schülerinnen und Schüler mit der Schule zu verbessern.
- Die Notwendigkeit, Gewalt und Vandalismus an der Schule zu vermindern.
- Das Interesse, Eigenverantwortung und Eigeninitiative zu fördern.
- Die Idee, die Schule für außerschulische und schulunabhängige Aktivitäten zu öffnen.
- Der Wunsch, der Schule ein Profil zu geben.
- Das Vorhaben, die verschiedensten Gruppen aus dem Umfeld der Schule in eine gemeinsame Verantwortung für die Bedingungen schulischer Arbeit mit einzubeziehen.

Die unterschiedlichen Ziele der beteiligten Gruppen (z.B. will die Schulleitung eine Profilierung der Schule nach außen, die Lehrkräfte wollen eine Verbesserung des Schulklimas, und ihr möchtet schlicht einen Ort, an dem ihr ungestört eure Freizeit gestalten könnt) müssen von Anfang an deutlich gemacht und diskutiert werden. Dabei sind eure Interessen als besonders wichtig und vorrangig zu behandeln.

## Die Suche nach Verbündeten

### Was ist eine Initiativgruppe?

Im vorherigen Abschnitt wurde beschrieben, wie die Idee zur Gründung eines Schülerclubs entstehen kann. Dabei spielt es keine entscheidende Rolle, von wem die ersten Impulse ausgehen. Da ein Schülerclub nun einmal ein Betätigungsfeld ist, welches von euch selbst und autonom gestaltet werden soll, ist es wichtig, dass ihr die Initiative beim Aufbau und der Ausgestaltung des Schülerclubs übernehmt. Das stellt die Grundlage dafür dar, dass ihr zunehmende Entscheidungsfreiheiten bei eurer Arbeit gewinnt.

Ihr solltet also zunächst versuchen, mit der Schülerschaft eurer Schule ins Gespräch zu kommen, dabei die Entwicklungs- und Gestaltungsmöglichkeiten eines Schülerclubs deutlich machen und euch weitere Anregungen holen. Im Sinne einer Stärkung der Schülermitbestimmung an der Schule kann hier der Schülerrat konkrete Aufgabe übernehmen, z. B. Hilfe bei der Organisation der Clubgründung. Idealerweise bilden Schülerinnen und Schüler des Schülerrates und ihr gemeinsam eine Initiativgruppe für die Clubgründung. Auch Erwachsene können in dieser Gruppe vertreten sein. Erfahrungsgemäß gibt es immer ein oder zwei Lehrkräfte, mit denen die Schülerinnen und Schüler unabhängig von ihrer Altersstufe besonders gern zusammenarbeiten. Insgesamt sollten aber nicht mehr als fünf bis sechs Personen die Initiativgruppe bilden. Wichtig ist, gerade zu den ersten Treffen der Initiativgruppe die Schulleiterin oder den

Schulleiter einzuladen. Sie braucht man in jedem Fall als Verbündete. Notwendig ist auch, dass jede Absprache der Initiativgruppe mit konkreten Aufgaben, Terminen und Verantwortlichen endet.

Eure Initiativgruppe sollte dann ein möglichst einfaches Grundkonzept für einen Club entwickeln und prüfen, wie und wo es sich realisieren lässt. Wichtige Fragen sind dabei:

- Welchen Raum können wir nutzen?
- Welche Voraussetzungen müssen wir schaffen, um den Raum nutzen zu können?
- Welche Möglichkeiten soll der Club bieten?
- Woher können Gelder und Material für die Anfangszeit beschafft werden?
- Wer nimmt hier die einzelnen Aktivitäten in die Hand und bis wann?
- Wer kann innerhalb und außerhalb der Schule zur Unterstützung gewonnen werden?
- Wer muss noch überzeugt werden?
- Wie bilden wir den Clubrat, um die Selbstverwaltung zu gewährleisten?

Wenn ihr Fragen zur Erarbeitung des Konzeptes habt, könnt ihr euch an eine der im Anhang aufgeführten Landeskoordinationsstellen wenden oder Schülerinnen und Schüler eines gut funktionierenden Schülerclubs um Hilfestellung bitten.

**Ein Konzept  
muss her**

### Warum Öffentlichkeitsarbeit?

Auch gezielte Öffentlichkeitsarbeit kann im Vorfeld der Clubgründung von Nutzen sein. Ein Artikel in der Schülerzeitung und/oder in der örtlichen Presse über die Situation an der Schule und die Initiative für einen Schülerclub kann die Unterstützung durch die verschiedensten Gruppen und Personen befördern.



## »Die eigenen vier Wände« Grundlagen des Schülerclubs

Der wichtigste Schritt, der einen Schülerclub von der reinen Idee zur Wirklichkeit werden lässt, ist der Clubraum (oder noch besser: sind die Clubräume). Dieser Raum muss dem Clubteam (der Initiativgruppe oder dem Clubrat) von der Schulleitung zur Verfügung gestellt werden. Dabei müssen natürlich verschiedene Bedingungen ausgehandelt werden, unter denen ihr diesen Raum eigenständig verwalten könnt. Günstig ist, wenn der Raum von Anfang an abschließbar ist und vielleicht sogar über einen eigenen Eingang verfügt. Zumindest sollte er so gelegen sein, dass er einfach zu erreichen ist und auch nicht wegen Lärmbelästigung zum Problem an der Schule wird.

Es kann notwendig sein, dass der Raum erst einmal ent-rümpelt und renoviert werden muss. Auch kleinere bauliche Veränderungen (Wasseranschluss etc.) können wichtig sein. Damit wird aber schon deutlich, dass mit dem Raum auch der Absprachebedarf mit anderen Beteiligten immer wichtiger wird. Neben der Schulleitung wird für euch das Schulverwaltungsamt ein wichtiger Gesprächspartner bezüglich der Gestaltung und Verwaltung der Räumlichkeiten sein. Zusätzlich solltet ihr auch mit dem Schulförderverein darüber sprechen, wie man an Geld und Materialien für die Erstausrüstung des Clubs kommen kann.

### Mindestens ein Raum

### Absprachen treffen

## »Unser Club ist für alle da!« Das kleine 1 x 1 der Organisation

Mit dem Jugendamt und der Gemeinde kann gegebenenfalls über die Einrichtung oder Einbindung einer Schulsozialarbeiterstelle verhandelt oder über andere Unterstützungsangebote gesprochen werden. Die Aussicht auf Erfolg ist wegen der begrenzten kommunalen Ressourcen nicht sehr groß, dennoch solltet ihr nichts unversucht lassen. Oftmals ist die gegenseitige Information über Vorhaben und Möglichkeiten ein erster wichtiger Schritt für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit. Sollte es gelingen, personelle Unterstützung für den Schulclub zu erhalten, muss darauf geachtet werden, dass durch die zusätzliche Verpflichtung von Fachkräften nicht die Initiative und Verantwortung auf diese abgeladen werden oder sie sich selbst zum Motor und »Chef« des Clubs machen.

### Kooperationsrat bilden

Wir empfehlen jeder Schule, einen sogenannten »Kooperationsrat« zu gründen, in dem das Clubteam, die Schulleitung, die Elternschaft, die Schulsozialarbeit, der Schulförderverein, das Schulverwaltungsamt, das Jugendamt etc. personell vertreten sind. Gemeinsam sollte überlegt werden, wie man den Schülerclub unterstützen kann. Darüber hinaus ist dieser Kooperationsrat wichtig bei der Lösung von Konflikten zwischen verschiedenen Partnern. Beachtet werden muss allerdings immer, dass die letzte Entscheidung vom Clubteam getroffen wird – außer das Clubteam handelt entgegen seiner eigenen Satzung.

Das wichtigste Entscheidungsgremium eines Schülerclubs ist der Clubrat oder das Clubteam. Dieses Clubteam besteht aus Schülerinnen und Schülern, die sich aktiv an der Arbeit des Clubs beteiligen wollen. Prinzipiell muss jede Schülerin und jeder Schüler das Recht haben, am Clubleben teilzuhaben, und das Clubteam ist verpflichtet, allen diese Möglichkeit offen zu halten, die die Regeln des Schülerclubs akzeptieren.

Das Clubteam trifft sich regelmäßig und bespricht die anstehenden Probleme und Aufgaben im Club. Eine erste wichtige Aufgabe ist die gemeinsame Aufstellung von Clubregeln bzw. einer Clubsatzung. Hierfür holt man sich am besten Rat bei schon bestehenden Schülerclubs oder bei den regionalen Ansprechpartnern in eurer Nähe (→ s. Adressenteil). Die Sitzungen können in Eigenregie durchgeführt werden, sie können aber auch von einem Erwachsenen betreut und mitgestaltet werden. Die Entscheidungen allerdings treffen die Schülerinnen und Schüler.

Eine der ersten Taten des Clubrats ist das Aufstellen einer Satzung. In der Satzung werden die Ziele und Werte des Clubs benannt und die Möglichkeiten der Mitbestimmung festgelegt. In der Satzung sollte folgendes geregelt sein:

### Clubrat oder Clubteam gründen

### Satzung und Regeln

- Name und Sitz
- Zweck und Ziele des Clubs
- Erwerb der Mitgliedschaft
- Beendigung der Mitgliedschaft
- Die Organe des Clubs, ihre jeweiligen Befugnisse und Verfahrensweisen (Vorstand/Clubrat, Mitgliederversammlung)
- Verhältnis zum Kooperationsrat
- Auflösung
- Schlussbestimmungen

Dieser – etwas formale – Akt schützt und sichert euch gegen Beschwerden bezüglich undurchsichtiger Verfahrensweisen und ähnlichem, allerdings nur, wenn ihr euch auch selbst an die Satzung haltet.

Während die Satzung ganz allgemeine Verfahrensweisen und Ziele festschreibt (z.B. das Vorgehen bei Abstimmungen), vereinbart ihr außerdem Regeln für das Alltagsleben des Clubs sowie Verfahren, wie bei Nichteinhaltung vorgegangen wird. Die Satzung und die Regeln sollten mit der Schulleitung besprochen werden und müssen von jedem Clubteammitglied anerkannt werden. Empfehlenswert ist es, die aufgestellten Regeln in den Clubräumen auszuhängen, so dass jeder einen Blick darauf werfen kann.

Zusätzlich muss auch das Clubleben organisiert werden. Folgende Fragen können dabei auftauchen:

- Wer übernimmt den Thekendienst?
- Wer kauft ein?
- Wer organisiert Projekte und einzelne Highlights der Clubarbeit wie Disco, Konzerte, Lesungen etc.?
- Wer überlegt sich, wie man an Material und Geld herankommt?
- Wer sorgt für die Einhaltung der Regeln?
- Wer kümmert sich um Kontakte nach außen und vertritt den Club im Kooperationsrat?
- Wer wirbt für die Ideen und Veranstaltungen des Schülerclubs in der Schule bei Schüler- und Lehrerschaft?

Jeder wird hier seine Stärken und Vorlieben haben. Wichtig ist, dass die Zuständigkeiten klar geregelt sind und entweder durch einen ausgehängten Plan oder an einem für alle Teammitglieder einsehbaren Ort jederzeit nachprüfbar sind. Dies gilt insbesondere bei wechselnden Zuständigkeiten. Durch das sicherlich etwas zeitraubende Aufschreiben vermindert ihr mögliche Konflikte untereinander, die bei ausschließlich mündlichen Absprachen unvermeidlich sind.

Alle diese für den Club lebensnotwendigen Fragen müssen geklärt werden. Günstig ist es hierbei, sich die nötige Zeit

**Wer macht was?**

**Zukunftswerkstatt nutzen**

## »Unterricht im Club? Muss das sein?«

Um gleich eine Antwort auf diese Frage zu geben: Nein, Unterricht im Club, das muss nicht sein. Es sollen eher mehr Elemente der Clubarbeit auch im Unterricht möglich werden, und der Unterricht sollte die Clubarbeit, wo es geht, unterstützen.

Wenn der Club eine Weile existiert, könnt ihr langsam daran gehen zu überlegen, wie man den Unterricht auch für den Club nutzen kann (und umgekehrt). Dies kann bedeuten, dass im Kunstunterricht ein Gesamtkonzept für die Gestaltung des Clubs erarbeitet wird oder dass aus dem Unterricht in Politischer Bildung die Initiative zu einer Podiumsdiskussion mit Lokalpolitikerinnen und Lokalpolitikern entsteht. Es kann aber auch bedeuten, dass sich das Clubteam die Kenntnisse einzelner Lehrkräfte zunutze macht oder dass man auf die Ressourcen des Sportbereichs der Schule zurückgreift. All dies sind Möglichkeiten, die der Club für seine Arbeit erschließen kann.

So können also Initiativen aus dem Club auf den unterrichtlichen Bereich ausstrahlen. Aber auch Lehrkräfte könnten auf die Idee kommen, den Club für einen anderen Unterricht zu nutzen. Einzelne Unterrichtseinheiten könnten so in der lockeren Clubatmosphäre stattfinden und einen anderen Zugang zu unterrichtlichen Themen ermöglichen. Dabei muss allerdings klar sein, dass solche Aktivitäten beim

Club im Unterricht /  
Unterricht im Club

zu nehmen, um in Ruhe über die Fragen nachdenken zu können. Empfehlenswert ist hier, sich als Clubteam 2-3 Tage Zeit zu nehmen und eine »Zukunftswerkstatt« durchzuführen. Eine »Zukunftswerkstatt«<sup>2</sup> ist eine Seminarmethode, die extra dafür entwickelt wurde, Gruppen bei solchen Entscheidungs- und Planungsprozessen zu unterstützen. Meist kennen Menschen aus der Jugendarbeit oder auch Lehrkräfte diese Methode und können bei der Durchführung Unterstützung geben oder wenigstens Kontakte zu Unterstützern herstellen.

### Profilierung des Clubs

Bei einer solchen Zukunftswerkstatt kann man auch entscheiden, wo der zukünftige Schwerpunkt des Clubs liegen soll. Er könnte z. B. in künstlerischer Gestaltung, in Sportangeboten, Diskussionsveranstaltungen, internationalen Kontakten und Begegnungen, ökologischen Themen usw. liegen. Dies dient vor allem der Profilierung des Clubs, d.h. der Club wird bekannter dadurch, dass jeder weiß, auf welchem Gebiet der Club seine besonderen Stärken hat.

<sup>2</sup> Jungk, Robert / Müllert, Norbert R.: Zukunftswerkstätten – Mit Phantasie gegen Routine und Resignation. München 1981

## »Nach uns die Sintflut?« Absicherung der Arbeit im Schülerclub

Clubteam beantragt und von diesem befürwortet werden müssen.

**Ein Blick in die Zukunft** Nachdem ihr ein lebendiges und aktives Clubleben an eurer Schule in Gang gebracht habt, könnt ihr darüber nachdenken, ob der Schülerclub nicht auch von anderen Personengruppen genutzt werden kann. So gibt es Clubs, in denen sich inzwischen Eltern- und Lehrerstammtische etabliert haben.

Am besten wäre es aus unserer Sicht, wenn der Schülerclub zu einem Ort des Austausches und der Diskussion zwischen allen Beteiligten innerhalb der Schule werden würde. Aber, nichts überstürzen, dies ist erst der zweite oder dritte Schritt.

Ist der Club erst einmal installiert und hat er auch das erste Jahr erfolgreicher Arbeit hinter sich, sollte man sich die Frage stellen, wie sich der Club als schulische Institution langfristig absichern lässt. Einerseits geht es dabei um finanzielle Fragen, die sich immer wieder stellen und sich nur mit viel Kreativität und einem kooperierenden Schulförderverein lösen lassen. Andererseits besteht ein Hauptproblem auch in der begrenzten Schulzeit der mitarbeitenden Schülerinnen und Schüler. Häufig bildet sich eine mehr oder weniger feste Gruppe, die die Geschicke des Clubs über einige Jahre hinweg lenkt. Daraus ergeben sich Probleme für die Attraktivität des Clubs und seine Überlebensfähigkeit:

Stellt euch folgendes Szenario vor: Die Gestaltung des Clubs und seiner Aktivitäten richtet sich immer mehr nach den Interessen einer bestimmten Gruppe von Schülerinnen und Schülern aus, die inzwischen auch eine Art Freundeskreis geworden sind. Zunehmend wird der Club dadurch für andere unattraktiv, insbesondere jüngere Schülerinnen und Schüler werden aus dem Club verdrängt und verlieren ihr Interesse an der Clubarbeit. Schleichend setzt so ein Prozess der Ausgrenzung ein, der für den Club gefährlich werden kann. In dem Augenblick, in dem für die Schülerinnen und Schüler des Clubs das Ende ihrer Schulzeit gekommen ist und sie die Schule verlassen, fehlen mit einem Schlag die verantwortlichen Gestalter des Clubs. Bei den Jüngeren

**Der Club darf nicht nur von einer Clique gestaltet werden**

muss erst wieder mühsam ein Interesse an der Clubarbeit aufgebaut und das »Rad wieder neu erfunden werden«. Es kann sogar sein, dass sich dieses Interesse gar nicht mehr wecken lässt, weil sich das negative Bild der Jüngeren vom Club nicht mehr verändern lässt.

Das ist gar nicht so unwahrscheinlich, natürlich aber nicht wünschenswert. Deswegen ein paar Tipps, wie ihr dieser Entwicklung vorbeugen könnt.

### Nachwuchssicherung für den Club

Wichtig ist für jeden Club,

- immer auch attraktive Angebote und reservierte Räume und Zeiten für jüngere Schülerinnen und Schüler zu haben.
- ein offenes Clubteam mit einer breiten Altersmischung zu haben, in dem sich auch die Jüngeren an Entscheidungen beteiligen können.
- sich über die aktive Gewinnung von jüngeren Schülerinnen und Schülern für die Clubteamarbeit Gedanken zu machen.

Deshalb hat es sich bewährt, vor allem in den Eingangsstufen (fünfte oder siebente Klassen) am Beginn des Schuljahres den Club und seine Möglichkeiten den neuen Schülerinnen und Schülern vorzustellen und massiv für eine

verantwortliche Mitarbeit zu werben. Ein Schülerclub kann nur (über)leben, wenn die Zusammenarbeit von Jüngeren und Älteren funktioniert und alle die Möglichkeit haben, einen Teil des Clubs nach ihren Interessen zu gestalten. Besonders zu empfehlen ist die Bildung von Tandems, d.h. jedes ältere Clubteammitglied gewinnt ein jüngeres, das Lust hätte, die Funktion des Älteren zu übernehmen, um mögliche Lücken nach dem Verlassen des Teams zu schließen. Das jüngere begleitet das ältere Mitglied bei seiner Cluballtagsarbeit, übernimmt nach und nach kleinere Aufgaben und wächst so ganz selbstverständlich in seine spätere Funktion hinein.

In fast allen Bundesländern gibt es Beratungs- und Fortbildungsangebote verschiedener Serviceeinrichtungen, die ihr nutzen solltet. Die für euch zuständige Serviceeinrichtung könnt ihr bei den Regionalen Kooperationspartnern der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung erfragen (→ s. Adressenteil). Dabei geht es um Fragen, wie man Teamarbeit überhaupt gestalten kann oder welche Finanzierungsmöglichkeiten es für Jugendinitiativen gibt etc.

Manche Bundesländer haben auch Beratungslehrerinnen und Lehrer, die zu euch kommen und maßgeschneiderte Beratung anbieten (z.B. Brandenburg).

### Beratung und Fortbildung

## Überprüfen der eigenen Arbeit

Manchmal muss und darf man sich auf den eigenen Lorbeeren ausruhen, aber das sollte kein Dauerzustand werden. Vielmehr sollten Schülerclubteams ihre eigene Arbeit immer wieder kritisch überprüfen und von der gesamten Schülerschaft bewerten lassen. In der Wirtschaft wird so etwas »(Selbst)Evaluation« genannt und bezogen auf einen Schülerclub könnte dies Folgendes bedeuten:

*Selbstevaluation:* Jedes Mitglied des Schülerclubteams beantwortet einige Fragen.

- Was hat mir im letzten Jahr (Halbjahr) besonders gut gefallen (evtl. untergliedern nach Zusammenarbeit, bestimmten Bereichen u.ä.)?
- Was hat mir überhaupt nicht gefallen?
- Was wünsche ich mir für das nächste Jahr (Halbjahr)?

Natürlich könnt ihr die Fragen noch ergänzen. Nur eine offene Diskussion über diese Fragen und vor allem gemeinsames Überlegen, wie erkannte Missstände zu vermeiden oder zu verändern wären, sichert Spaß, Freude und Energie aller Beteiligten für die Zukunft.

*Gesamtevaluation:* Einmal im Jahr geht vom Schülerclub eine Befragung der gesamten Schülerschaft (oder aller Personen, die am Schulleben beteiligt sind) aus, in der die Bekanntheit

des Schülerclubs, seine Attraktivität und Anregungen für die weitere Arbeit erhoben werden. Vielleicht lassen sich über so einen Fragebogen auch einige finden, die sich aktiv an der Clubarbeit beteiligen wollen, oder ihr kommt auf eine völlig neue Idee, was man in so einem Club alles machen kann.

Wenn ausscheidende Clubmitglieder ihre Aufgaben gut erfüllt haben, sollten sie ein Zertifikat erhalten, in dem diese Arbeit beschrieben und bescheinigt wird. Solch ein Zertifikat, in dem beispielsweise Organisationstalent, Team- und Konfliktfähigkeit bescheinigt werden, könnte bei einer Bewerbung von Vorteil sein. Auch wenn ihr euch untereinander einigt, was dem ausscheidenden Mitglied bescheinigt werden soll, ist es wichtig, dass eine Lehrkraft und bzw. oder die Schulleitung das Zertifikat unterschreibt und möglichst auch das offizielle Briefpapier der Schule dazu benutzt. Sprecht diesen Punkt rechtzeitig vorher mit den Betreffenden ab.

Last – but not least – sollte ein Club immer für eine gute Öffentlichkeitsarbeit sorgen. Regelmäßige Artikel in der Schülerzeitung, ein eigener Part im Schulfunk und auf der Homepage, eine Pinnwand ausschließlich für Clubmitteilungen, Pressemitteilungen über Aktionen oder Probleme des Clubs gehören hier dazu. Aber auch: Wie können wir unter den Mitschülerinnen und Mitschülern gute Werbung machen, so dass der Club immer im Gespräch ist und bleibt?

Zertifikate für Ehemalige

Der Club in aller Munde

Es würde uns freuen, wenn euer Club oder eure Idee vom Club auf diese Weise nach einigen Jahren zu einem aus eurer Schule nicht mehr wegzudenkenden Kulturzentrum wird und somit einen Beitrag dazu leistet, Schule attraktiver für alle zu machen, die in ihr leben und arbeiten.

### Angebote der regionalen Kooperationspartner der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung für Schülerclubs

Interessierten Schulen und bestehenden Schülerclubs bieten wir:

- Beratung, wie die Schülerclubarbeit zukünftig gestaltet und verbessert werden kann.
- Beratung und Unterstützung bei der Entwicklung neuer Projektideen und bei der Erschließung passender Finanzierungsquellen.
- Inhaltliche und praktische Unterstützung bei der Verzahnung von unterrichtlichem und außerunterrichtlichem Bereich.
- Schulinterne Fortbildungen zur Öffnung des Unterrichts und zur Kooperation zwischen Kollegium und Schülerclub, gegebenenfalls zwischen Lehrkräften und Schulsozialarbeiterinnen bzw. Schulsozialarbeitern.
- Unterstützung der Schülerinnen und Schüler bei der Entwicklung von Eigeninitiative und Mitbestimmung im Schülerclub. Initiierung von Schülerseminaren zur Entwicklung und Umsetzung eigener Projektideen.
- Vernetzung mit anderen Schulen und Schülerclubs unter immer stärkerer Nutzung des Internets.
- Unterstützung bei Kontaktaufnahmen zu außerschulischen Personen und Institutionen im Sinne der Öffnung von Schule in das Umfeld und der Entwicklung von Zusammenarbeitsstrukturen.
- Unterstützung einer Lehrkraft als Ansprechpartnerin bzw.



Ansprechpartner und Bindeglied zwischen Schülerclub und Schule.

- Direkte finanzielle Unterstützung in kleinem Umfang bei Projekten und Anschaffungen.
- Moderation bei Problemen und Konflikten vor Ort.
- Die Möglichkeit reflektierter Überprüfung und Weiterentwicklung der Arbeit durch Evaluation und wissenschaftliche Begleitung.
- Handreichungen und Materialien zur lebenswelt- und handlungsorientierten Gestaltung von Unterricht und zur Kooperation mit dem Schülerclub.

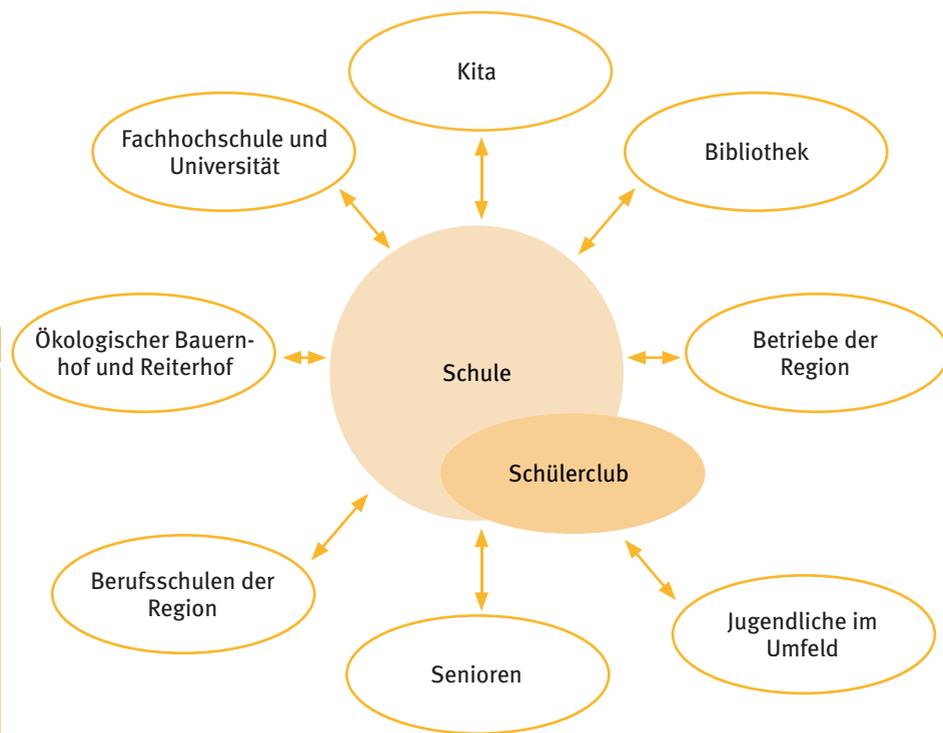
Ansprechpartner und Kontaktadressen für weitere Informationen sind im Adressenteil zu finden.

## Öffnung von Schule – was ist das?

Schülerclubs werden gerne mit der »Öffnung von Schule« in Verbindung gebracht. Was ist damit eigentlich gemeint? Schulen werden vielfach als »Inseln« wahrgenommen, die mit ihrer Umgebung nur wenig Beziehung haben. Erfahren junge Menschen genügend vom Leben da draußen vor der Schule? Lehrkräfte wissen oft nur wenig vom Leben in der Wirtschaft, vom sozialen Umfeld und von anderen sie umgebenden Einrichtungen. Dafür sind sie keine Experten. Das ist die eine Seite der Öffnung: Experten aus anderen Bereichen an die Schule holen oder sie besuchen, um den Unterricht und das Wissen lebendig zu gestalten.

Die andere Seite der Öffnung ist nicht weniger interessant. Das gegenseitige Nicht-Wahrnehmen entspricht sich, auch die umliegenden Einrichtungen und Betriebe nehmen die Schule in ihrem Umfeld kaum wahr. Was haben Schulen ihrem Umfeld zu geben? Da sind Theatervorstellungen der Schülerinnen und Schüler, da sind Kontakte zu Jüngeren und Älteren im Umfeld. Die Schulen können Ausstellungen öffentlich gestalten, können Projekte präsentieren und Clubs für andere im Stadtteil öffnen. Es können Feste gemeinsam gefeiert werden und bei Stadtfesten kann die Schule mitwirken. Es gibt also ein Hinein- und ein Hinausgehen im Verständnis »Öffnung von Schule« mit dem Ziel, sich gegenseitig zu helfen, voneinander zu lernen und den Alltag besser kennen zu lernen.

## Partner von Schulen:



Das sind einige Ideen für mögliche »Öffnungspartner«. Welches die Richtigen sind, kann nur jede Schule und jeder Club

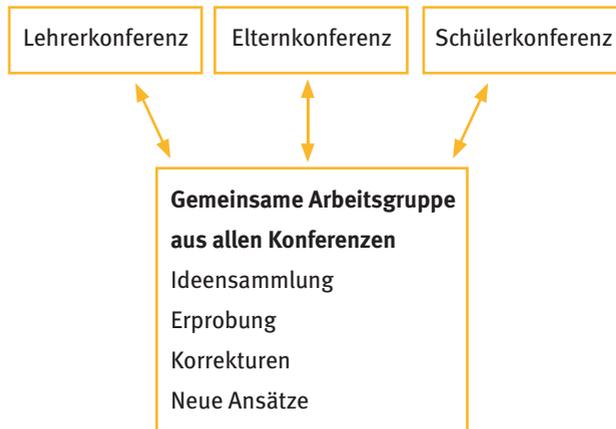
für sich entscheiden. Das hängt unter anderem auch von Folgendem ab:

- Welche Ziele verfolgt die Schule mit der Öffnung?
- Welche Partner kennt die Schule?
- Haben die möglichen Partner Interesse?
- Wo ordnet die Schule die Öffnung ein – Unterricht oder Freizeit oder beides?
- Ist die Öffnung Bestandteil des Schulprogramms?
- Wie werden Schülerinnen und Schüler sowie Eltern in diesen Prozess eingebunden?

Am besten ist es, wenn Lehrkräfte, Schülerinnen, Schüler und Eltern die Ziele der Schule gemeinsam erarbeiten. Hat die Schule alle Partner im Boot, kann das Konzept auch gemeinsam getragen werden.

Es gibt Stimmen, die meinen, eine Öffnung der Schule schafft nur mehr Probleme und mehr Arbeit. Diese Meinung ist nicht völlig von der Hand zu weisen. Besonders in der Anfangsphase sind viele Gespräche, Absprachen, Diskussionen über die damit verbundenen Absichten, die verschiedenen Wege zum Ziel und vieles mehr erforderlich. Getrennte Konferenzen und eine gemeinsame Arbeitsgruppe können helfen, diesen Prozess zu erleichtern. Im folgenden Kapitel findet ihr dazu einen Vorschlag.

Alle sollen mitreden – wie kann das gehen?



1. Gemeinsame Arbeitsgruppe bilden
2. Ideen in der Arbeitsgruppe entwickeln
3. Ideen zurückgeben in die Konferenzen
4. Arbeit verteilen
5. Ergebnisse zusammenfassen
6. Erprobung und eventuell Korrekturen
7. In das Schulprogramm integrieren

Hilfe und Unterstützung bei solchen Vorhaben gibt es von den pädagogischen Landesinstituten, von den Schülern und von Vereinen, die sich um Jugendarbeit kümmern.

Muss sich nun der Club öffnen, um seine Aufgaben zu erfüllen?

Öffnen sollte er sich, aber der Grad der Öffnung wird von Fall zu Fall unterschiedlich sein. Das hängt vom Clubprofil, von den pädagogischen Kräften und nicht zuletzt von dem Willen

der jungen Leute ab, die im Club sind. Ein Club soll kein starres Gebilde sein, das einmal so ist und immer so bleibt. Jugendliche verändern sich und damit ändert sich auch der Club. Da muss Bewegung sein und kein Stillstand. Da soll mitgeredet, mitentschieden und Interessen sollen durchgesetzt werden.

»It is better to travel hopefully than to arrive« – Diese Weisheit bedeutet übersetzt sinngemäß: Im Aufbruch, nicht am Ziele liegt das Glück. Also bewegen wir uns.



37

## Schülerinnen und Schüler mischen sich ein! Lehrerinnen und Lehrer auch

### Wie sich Rollen verändern können

Auch der Schülerclub soll und kann zum Trainingsfeld eines neuen Rollenverständnisses von Schülerschaft und Lehrerschaft werden. Mit dem Club entsteht in der Schule ein Raum, in dem die Schülerinnen und Schüler bestimmen, was geschieht und wie ihre unterschiedlichen Interessen in gemeinsames Handeln umgesetzt werden können. Hier wird eigenverantwortliches Handeln und das aktive Einsetzen für eigene Belange gelernt. Fähigkeiten und Fertigkeiten, die im normalen schulischen Alltag keine Rolle spielen, können hier entdeckt und ausgebaut werden und bieten damit manchem, der im Schulalltag kaum Erfolgserlebnisse hat, eine neue Chance, Selbstbewusstsein aufzubauen. Gerade für diese Schülerinnen und Schüler wird dadurch eine positive Einstellung zur Schule neu möglich.

### Selbstbewusstsein, Eigenverantwortung und Engagement

Selbstbewusstsein, Eigenverantwortung und das Wissen, dass man nur etwas verändern kann, wenn man sich für seine eigenen Interessen aktiv einsetzt, führen darüber hinaus zur Entwicklung eines kritischen Blicks auf die übrigen Strukturen der Schule. Schülerinnen und Schüler, die innerhalb der Clubarbeit gute Erfahrungen mit ihrem Engagement gemacht haben, werden sich auch für eine Veränderung unterrichtlicher Inhalte und Methoden einsetzen, wenn es in ihrem Interesse liegt. Der Schülerclub kann ein Ort sein, an dem man sich über solche gemeinsamen Interessen verständigt und wo man plant, wie sie in die Tat umzusetzen sind.

So können über den Schülerclub hinaus Anregungen für die ganze Schule, insbesondere für den Unterricht entstehen. Schülerinnen und Schüler können sich dafür einsetzen, mehr produkt- oder projektorientiert zu arbeiten, sie können ihre lebensweltlichen Interessen in den Unterricht einbringen, können aktuelle Bezüge zu Ereignissen in ihrem direkten Umfeld einfordern oder in Angeboten des Clubs selbst als Lehrende auftreten. Als Vertreter ihrer Schule können sie Kontakte in das Umfeld der Gemeinde aufbauen und dort aktiv das öffentliche Bild ihrer Schule prägen. Voraussetzung dafür ist aber, dass sie sich als aktive Gestalter ihrer Schule begreifen und auch die entsprechenden Möglichkeiten – über den Club hinaus – eingeräumt bekommen.

Ein stärkeres Engagement und kritisches Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler gegenüber ihrer Schule muss aber von der Lehrerschaft gewollt und aktiv unterstützt werden. Das bedeutet auch ein verändertes Rollenverständnis der Lehrerinnen und Lehrer. Sie müssen lernen, Verantwortung abzugeben, sich auf neue Anregungen von Schülerseite einzulassen und Schülerinnen und Schüler als Partner im schulischen Alltag zu begreifen. Auch hier kann der Schülerclub jenseits vom allgegenwärtigen Bewertungsdruck des Unterrichts eine Möglichkeit bieten, den Schülerinnen und Schülern anders zu begegnen und Vertrauen in deren Fähigkeiten und Verantwortungsübernahme zu gewinnen. In der zwang-

### Schülerinnen und Schüler bringen ihre Interessen aktiv ein

### Neue Perspektiven für Lehrkräfte

## Adressen wichtiger Ansprechpartner

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS)

Chausseestr. 29

10115 Berlin

Tel. (030) 280 70 00

Fax (030) 283 22 02

Internet: [www.dkjs.de](http://www.dkjs.de)

Email: [info@dkjs.de](mailto:info@dkjs.de)

Förderung von Projekten ganzheitlicher Jugendarbeit. Projekte: Schülerclubs, Schülerfirmen, Schulpartnerschaften

Die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung kooperiert mit regionalen Partnern, die gemeinsam mit der DKJS die Schülerclubprogramme in bisher sechs Bundesländern durchführen. Bei Anfragen zum Schülerclub-Programm in Ihrem Bundesland wenden Sie sich bitte an:

### Berlin

Arbeitsstelle für Schule und Jugendhilfe der DKJS

bei der RAA Berlin

Chausseestr. 29

10115 Berlin

Tel. (030) 24 045 0

Fax (030) 24 045 509

Email: [info@raa-berlin.de](mailto:info@raa-berlin.de)

Träger der Schülerclub-  
programme

Regionale Kooperations-  
partner der Schülerclubs  
unter dem Dach der DKJS

loseren Atmosphäre des Clubs kann man neue Seiten an Schülerinnen und Schülern kennenlernen und neue Einsichten über deren Verhalten im normalen Schulalltag gewinnen. Man kann aber auch andere Seiten seiner eigenen Person zeigen und damit neue Anknüpfungspunkte für ein Arbeitsbündnis mit den Schülerinnen und Schülern schaffen. Ideen, die im Gespräch mit Schülerinnen und Schülern entwickelt werden, können später im Unterricht vertieft und weiterverfolgt werden.

### Lehrerinnen/Lehrer und Schülerinnen/Schüler als Partner

Sicher werden sich nicht alle an Schule Beteiligten auf ein partnerschaftliches Modell zwischen Schülerschaft und Lehrerschaft einlassen, und sicher wird es immer wieder Situationen geben, in denen die hierarchischen Strukturen und die gesellschaftlichen Zwänge ein gleichberechtigtes Gestalten von Unterricht und schulischem Zusammenleben ausschließen. Trotzdem sollte die Chance nicht vertan werden, die der Schülerclub mit seinen (Frei)Räumen Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften bieten kann, um eine neue, partnerschaftliche Kultur des Zusammenlebens und -arbeitens an ihrer Schule auszuhandeln und zu entwickeln. Nur auf dieser Basis kann die Öffnung von Schule vorangetrieben werden. Nur auf dieser Basis kann auch – wie oben angesprochen – die Übernahme von Verantwortung für das eigene Leben und die eigene Entwicklung geübt werden.

### **Brandenburg**

Kooperation in Brandenburg – KoBra.net  
Rudolf-Breitscheid-Str. 58  
14482 Potsdam  
Tel. (0331) 70 43 55 2  
Fax (0331) 74 00 04 56  
Email: kobranet.schoeningh@web.de

### **Mecklenburg-Vorpommern**

Arbeitsstelle Schule und Jugendhilfe M-V c/o RAA Mecklenburg-Vorpommern e.V.  
Lange Str. 17  
17192 Waren/Müritz  
Tel. (03991) 66 70 41  
Fax (03991) 66 70 43  
Email: info@raa-mv.de

### **Nordrhein-Westfalen**

Comed e.V.  
Burgholzstr. 150  
44145 Dortmund  
Tel. (0231) 81 50 26  
Fax (0231) 28 62 90 2  
Email: comedev@dokom.net

### **Sachsen**

Sächsische Arbeitsstelle für Schule und Jugendhilfe e.V.  
Alaunstr. 11  
01099 Dresden  
Tel. (0351) 49 06 86 7  
Fax (0351) 49 06 87 4  
Email: schule.und.jugendhilfe@t-online.de

### **Sachsen-Anhalt**

Arbeitsstelle für Schule und Jugendarbeit Sachsen-Anhalt  
Schellingstr. 3-4  
39104 Magdeburg  
Tel. (0391) 53 71 270  
Fax (0391) 53 71 229  
Email: schulsozial@agsa.de

### **Weiterführende Internetseiten:**

[www.schulsozialarbeit.net](http://www.schulsozialarbeit.net)  
[www.raa-brandenburg.de/schuelerclub.htm](http://www.raa-brandenburg.de/schuelerclub.htm)  
[break.letras.de/standards.html](http://break.letras.de/standards.html)

